1828. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 89.

Mittwoch den 5. Novbr.

Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redakteur: C. D'oench.)

Inland.

Berlin, den 29. Oktober. Se. Maj. der König haben dem Erbhofrichter und Erblandhofmeister im Herzogthume Schlesien, Grafen von Schaffgotsch auf Warmbrunn, das Prädikat „Excellenz" zu ertheilen allergnädigst geruhet.

Se. Maj. der König haben dem Ritterguts-Besitzer Max Freiherrn von und zu Weichs an der Glan zu Rösberg im Großherzogthume Nieder-Rhein, die Kammerherrn-Würde zu ertheilen geruhet.

Der bisherige Privat-Docent Dr. Plücker in Bonn, ist zum außerordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der dortigen Universität ernannt worden.

Der bisherige Privat-Docent bei der Universität in Breslau, Dr. Scholz, ist zum außerordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der dortigen Universität ernannt worden.

Der bisherige Privat-Docent bei der Universität in Halle, Dr. Weber, ist zum außerordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der gedachten Universität ernannt worden.

Der bisherige Privat-Docent und Licentiat der Theologie, Dr. Sieffert zu Königsberg in Preußen, ist zum außerordentlichen Professor in der theolog. Fakultät der dortigen Universität ernannt worden.

Se. Hoheit der Herzog Albrecht von Mecklenburg-Schwerin sind nach Ludwigslust, und Se. Excell. der Staats-Minister und Ober-Präsident der Provinzen Jülich, Cleve, Berg und Niederrhein, Freiherr von Ingersleben, nach Coblenz von hier abgegangen.

Berlin, den 31. Oktober. Des Königs Majestät haben heute dem von Allerhöchst-Dero Hoflager abberufenen Königl. Spanischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister, Ritter von Mon eine Abschieds-Audienz zu ertheilen und dessen Rappel-Schreiben aus seinen Händen entgegen zu nehmen geruhet.

Berlin, den 1. Novbr. Des Königs Majestät haben die Doktoren Challier und Loebell zu Professoren bei dem Cadetten-Corps zu Berlin zu ernennen, und deren Bestallungen Allerhöchstselbst zu vollziehen geruhet.

Der bisherige Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Klinkhardt, ist zum Justiz-Commissarius bei dem Landgerichte zu Torgau bestellt worden.

Se. Excell. der Großherzogl. Hessische wirkl. Geh. Rath und Ober-Appellationsgerichts-Präsident, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hisigen Hofe, Freiherr Schuler von Senden, sind von Glogau; der Kaiserl. Russ. General-Consul zu Danzig, Staatsrath Tengoborski, von Dresden, und der Kaiserl. Russ. Feldjäger Woronow, als Courier von Hamburg hier angekommen.

Deutschland.

Von der Nieder=Elbe, den 26. Oktbr. Nach den bis zum 2. Oktbr. aus Gibraltar zu Bremen eingegangenen offiziellen Nachrichten, war in dem dortigen Gesundheits=Zustande noch keine Aenderung eingetreten. Um allen desfallsigen Besorgnissen zu begegnen, haben die Behörden am Ausflusse der Weser und Elbe die geeigneten Vorsichts=Maaßregeln ergriffen, und so hat namentlich das Amt Bremerhaven verordnet, daß, bis auf Weiteres, die aus Gibraltar kommenden Schiffe an eine Reinigungs=Quarantaine=Anstalt gewiesen, die aus portug. und span. Häfen anlangenden aber, vor ihrer Zulassung, einer genauen Untersuchung unterworfen werden sollen.

Ein russ. Linienschiff, eine Fregatte und 2 Briggs sind dieser Tage im Sunde gesehen worden.

Vom Main, den 28. Oktober. Im Jahre 1815, als die Alliirten unter den Befehlen des Kronprinzen, jetzigen Königs von Würtemberg, das Corps des General Rapp bis unter die Mauern Straßburgs verfolgten, verzehrte das Feuer die Kirche wie die Privathäuser der Gemeinde Suffelweihersheim. Das Pfarrhaus brannte ganz ab. Wenn auch die Einwohner mit Hülfe der Steuern, welche ihnen gespendet wurden, ihre Wohnungen wieder herstellen konnten, und auch die Kirche wieder erbaut wurde, so fehlte es doch immer an einem Pfarrhause, und der Pfarrer ist noch genöthigt, das obere Stockwerk des Schulhauses zu bewohnen. Als kürzlich Se. Majestät der König von Würtemberg bei der Anwesenheit des französischen Monarchen nach Straßburg kam, faßte der jetzige Pfarrer der Gemeinde den Muth, sich an Se. Maj. zu wenden, welcher auch, sobald er die Bittschrift erhielt, tausend Gulden zu Erbauung des Pfarrhauses auszahlen ließ.

Se. Durchl. der Fürst Ludwig zu Solms=Lich hat am 16. Oktober die Verwaltung seines Fürstenthums übernommen, nachdem Ihro Durchl. die Frau Fürstin Henriette zu Solms (geb. Fürstin v. Bentheim=Steinfurth), die seit dem Juli 1807 von ihr geführte alleinige Vormundschaft niedergelegt hatte.

In Folge der im August d. J. zu Heidelberg statt gehabten tumultuarischen Auftritte unter den Studirenden, hat Se. k. H. der Großherzog von Baden unter dem 9. d. eine Verordnung erlassen. Alle geheimen Verbindungen der Studirenden auf den großherzogl. Landes=Universitäten, sie mögen eine Benennung haben welche sie wollen, sind künftig nicht mehr als Disciplinar=, sondern als gerichtliche Vergehen zu untersuchen und zu bestrafen. Die Stifter, Häupter und andern Beamten von dergleichen Vereinen sind, wenn sie auch keinen verbrecherischen Zweck haben, in der Regel mit einer drei= bis sechsmonatlichen Festungsstrafe und zugleich mit der geschärften Relegation zu bestrafen. Gegen die übrigen Mitglieder der geheimen Verbindungen findet die geschärfte Relegation, und, wenn sie Andere zu solchen Verbindungen verleitet, oder zu verleiten gesucht haben, noch weitere Festungsstrafen von ein bis zwei Monaten statt. Gegen die der Theilnahme an geheimen Verbindungen Verdächtigen kann, ohne förmlichen Beweis, auf Fortweisung von der Universität erkannt werden. Einwohner, welche den geheimen Gesellschaften die Zusammenkunft in ihren Wohnungen wissentlich gestatten, werden mit einer Strafe von 50 bis 100 Gulden belegt. — Die Untersuchungs=Akten wegen der tumultuarischen Auftritte sind nunmehr geschlossen, und man sieht der Bekanntmachung des Urtheils entgegen.

Oesterreich.

Wien, den 25. Oktober. Dem Vernehmen nach sind der Fürst Kinsky und der Graf v. Lebzeltern, welche die Königin Maria da Gloria in Genua empfangen sollten, von da über Mailand nach London abgereiset.

Die Presburger Zeitung vom 21. Okt. meldet, daß die vor 14 Tagen begonnene, aber von anhaltend übeler, größtentheils regnerischer Witterung begleitete Weinlese, ziemlich beendigt sey. In der Menge hat der Ertrag die Erwartung Vieler übertroffen, aber die Güte des Weines wird schwerlich die Mittelmäßigkeit erreichen, da die Fäulniß unter den Trauben zu sehr überhand genommen hatte. Der Preis des neuen Gewächses ist zwischen 5 bis 6 Gulden W. W. für den Eimer. — In der Nacht vom 14. auf den 15. hat es in Presburg gehagelt, und am 18. Nachmittags auch geschneiet. So frühzeitige Vorboten des Winters hat man dort seit vielen Jahren nicht erlebt.

Der Provinzial der Ligorianer oder Redemptoristen, Joseph Passerat, ist, nach einem mehrjährigen Aufenthalt in unserer Stadt und unserm Kaiserthum, wo diese Väter ein Etablissement gegründet haben, wieder nach Freiburg abgereiset, wo sein Orden von dem alten Seminar Besitz genommen hat.

Gestern, am Freitag, haben wir hier die Nachricht von der Eroberung von Varna erhalten.

Italien.

Florenz, den 18. Oktober. Se. k. H. der Kronprinz von Preußen haben sich, während Ihres Hierseyns, des herrlichsten Wetters zu erfreuen gehabt, und daher den Tag vor Ihrer Abreise auf dem reizenden Landsitze Poggio=Cajano in der Mitte der königl. Familie zugebracht. Am Abend vorher wohnte der Prinz einem Balle bei, welchen der preuß. Gesandte veranstaltet hatte, und bei welchem auch der Hof zugegen war. Heute Morgen um 8 Uhr setzten Se. k. Hoh. Ihre Reise im erwünschtesten Wohlseyn über Siena, Arezzo und Perugia nach Rom fort.

Rom, den 16. Oktober. Am 12. d. Mts. Vormittags hatte der Vicomte v. Chateaubriand die Ehre,

dem Pabste sein Beglaubigungsschreiben zu überreichen. Se. Heil. empfing diesen ausgezeichneten Repräsentanten „des erstgebornen Sohnes der Kirche" mit besonderem Wohlwollen. — Gestern früh haben die Hügel der Abbruzzen sich mit Schnee bedeckt.

Aus mehreren Gegenden Italiens laufen Berichte ein von Erdbeben, welche sich theils früher, theils gleichzeitig mit dem in Turin, Mailand, Genua, Toulon ꝛc. ereignet haben. So war am 24. Septbr. um 9 Uhr früh ein Erdbeben in der Gemeine Casamicciola, auf der Insel Ischia im Neapolitanischen, welche Gemeinde schon früher einmal vom Erdbeben beschädigt worden war. Die Erschütterung war ziemlich stark, richtete jedoch keinen Schaden an. — Am 8. Oktbr., Abends um halb 12 Uhr, spürte man zu Forli (im Kirchenstaate) einen sehr heftigen Erdbebenstoß, welcher in verschiedenen Zwischenräumen bis um 3 Uhr des folgenden Tages fortdauerte, in welchem Zwischenraume man 40 Stöße bemerkte, welche von Blitz und Platzregen begleitet waren. Indessen geschah, außer dem Einsturz einiger Kamine, kein Schaden. Der Bischof ließ in der Domkirche das Bild der Mutter Gottes, del Fuoco genannt, aussetzen, um das Aufhören dieser Geißel zu erflehen.

Aus Voghera gehen sehr traurige Nachrichten über die Verwüstungen des letzten Erdbebens ein. In der Nacht vom 8. auf den 9. fühlten die Bewohner dieser Stadt und der Umgegend einen starken Erdstoß, dem eine ungewöhnliche Helle der Atmosphäre gegen Osten und die Erscheinung einer Feuerkugel voranging. Die ganze Einwohnerschaft war in einem Augenblick erwacht und lief bestürzt auf den Straßen zusammen. Das Schwanken des Erdbebens dauerte 15 bis 20 Sekunden und alle Gebäude wurden mehr oder weniger beschädigt; die bedeutendsten darunter sind das Jesuiten-Collegium, von dem ein Theil einstürzte und ein anderer Risse erhielt, mehrere Kirchen und das, in ein Gefängniß umgewandelte, alte Kastell. Menschen sind dabei nicht zu Schaden gekommen. In dem Dorfe San-Paolo, in der Gemeine Montesezale, ist von 14 Häusern nur ein einziges unbeschädigt geblieben: 7 Personen wurden unter den Trümmern ihrer Wohnungen begraben, doch bis auf 2 noch sämmtlich gerettet. In dem Dorfe Gonnicella, in der Gemeinde Godiasco, stürzten zu gleicher Zeit 3 Häuser ein und verschütteten 10 Personen, von denen nur 7 lebendig hervorgezogen wurden. Das rührendste Schauspiel gewährte eine arme Mutter mit ihren beiden Kleinen zur Seite, welche unter den Trümmern einer Wohnung begraben lagen und nicht ins Leben zurückgerufen werden konnten. Die Bewohner von Voghera selbst blieben noch den folgenden Tag in der größten Bestürzung, und die meisten brachten die Nacht auf freiem Felde zu. Nachdem sich noch am 10. einige leichte Stöße hatten spüren lassen, begann man, sich allmählig zu beruhigen, und in der darauf folgenden Nacht bezogen die Einwohner wieder ihre Häuser. — Das Erdbeben ist auch in der Nacht vom 8. auf den 9. zu Verona, Lugano, Lucca und Florenz, an letzterem Orte jedoch nur leicht empfunden worden.

Spanien.

Madrid, den 15. Oktbr. In Barcelona sind, auf Befehl des General d'España, auf zwei Fahrzeugen über hundert Personen aus allen Ständen eingeschifft worden, um sie, man weiß nicht wohin, zu bringen; die Schiffe wurden von einer Kriegsbrigantine eskortirt. Alle diese Individuen werden für Mitschuldige an der Verschwörung, die der General in Barcelona entdeckt haben will, ausgegeben. Wenige Stunden nach ihrer Abfahrt wurden die Schiffe durch einen heftigen Sturm zerstreut. Da man im Verlauf mehrerer Tage gar nichts von ihnen vernommen hat, so sind sie wahrscheinlich mit Mann und Maus untergegangen.

In Gibraltar nimmt die Krankheit zu, und waren am 3., 4., 5. und 6. Okt. 99 Personen an derselben gestorben, 421 Personen von derselben befallen, und 245 als genesen entlassen worden. Die Anzahl der Fieberkranken belief sich am 6. Oktober, Abends, auf 668 Personen; auch lagen 18 Offiziere von der engl. Garnison an derselben krank.

Portugal.

Lissabon, den 8. Oktbr. Fast alle, englische und französische, Zeitungen, welche mit dem letzten Packetboot angekommen, sind auf Befehl der Regierung zurückbehalten worden; indeß hat man, durch Privatbriefe, fast alles erfahren, was Portugal angeht, vornehmlich, daß Donna Maria da Gloria als Königin empfangen und behandelt worden sey. Diese Nachricht hat eine gewaltige Sensation gemacht: man fangt wieder an, zu hoffen, und freut sich schon im Voraus, daß nun die Schreckensregierung des Don Miguel bald ihr Ende erreicht haben werde. Mit Ausnahme einiger verblendeter Apostolischen, ist Jedermann hiervon überzeugt. Man ist allerdings auf einige Unordnungen gefaßt, welche die Priester in den Provinzen erregen werden, hofft aber, daß man diese mit leichter Mühe werde unterdrücken können.

Die Expedition nach der Insel Terceira, welche schon am 4. d. abgehen sollte, ist, wie man sagt, widriger Winde wegen, im Hafen geblieben. Man glaubt indeß, daß diese Winde seit der Ankunft des letzten englischen Packetboots zu wehen angefangen haben, und daß die Expedition gar nicht abgehen wird. Die eingeschifften Truppen befinden sich jedoch noch am Bord der Fahrzeuge.

Seit einiger Zeit bemerkt man, daß die vornehmeren Miguelisten die kleinen roth und blauen Bänder

nicht mehr in den Knopflöchern tragen. Der Enthusiasmus für D. Miguel scheint bei ihnen zu erkalten. Sein Fall, der gewiß näher ist, als er denkt, wird ohne das geringste Blutvergießen erfolgen.

Gestern verbreitete sich hier das Gerücht, daß der Viscónde v. Canellas, welcher kürzlich aus Frankreich angelangt ist, Tages vorher Lissabon verlassen habe, begleitet von dem Prinzen von Hessen, und daß Beide in die Provinzen gingen, um dort einen Aufstand „zu Gunsten des Don Miguel" zu bewirken, im Falle dieser für einen Usurpator erklärt und Donna Maria als rechtmäßige Königin anerkannt werden sollte.

Frankreich.

Paris, den 22. Oktober. Das Linienschiff Duquesne, die Fregatten Venus und Thetis, und die Brigg Alcibiades, sind endlich am 15. von Brest unter Segel gegangen, die Fregatten Amazone, Aurora, Medea und die Corvette Hebe dagegen noch auf der Rhede geblieben. Der Contre-Admiral Milius war in Brest angekommen, um die Linien-Equipage zu besichtigen. Der Marengo, die Clorinde und die Guerrière sind noch immer im Hafen und erwarten nur den Befehl, nach der Rhede anzuholen.

Am 13. hat das Schiff Trident sich auf der großen Rhede von Toulon vor Anker gelegt. Es wird demnächst mit dem Admiral Rosamel nach der Levante abgehen. — Ein am 20. August von Toulon abgegangenes Transportschiff — wie es scheint eines der nach Morea bestimmten — ist von einem afrikanischen Corsaren genommen, und in der letzten Woche des September in Palma (Mallorca) aufgebracht worden.

Am 14. ist von Perpignan mehreres Geschütz in Toulon angelangt, das für Morea bestimmt scheint.

Privatbriefe aus Navarin vom 23. Sept. melden, daß die Gesundheits-Commission, die sich dort unter der Leitung des Herrn Pariset nach Aegypten begiebt, glücklich in Morea angekommen ist, und sich sogleich mit Hrn. v. Rigny in Berührung gesetzt hat, um, so bald als möglich, nach Alexandrien überschiffen zu können.

Nach einem Schreiben aus Kalamata vom 30. v. M. sind die Lebensmittel dort im Ueberfluß: es kommen deren aus Corfu, Zante, Cephalonia ꝛc. an, welche Inseln in dieser Hinsicht mit einander an Thätigkeit wetteifern, so daß die Preise billiger stehen als in Frankreich. Da die Tage sehr heiß, und die Nächte außerordentlich kühl sind, so hat der General Maison Maaßregeln genommen, um die Soldaten vor Erkältung zu schützen. Am 20. war ein schreckliches Unwetter im Lager von Navarin; die hölzernen Hütten und Zelte gewährten kaum Schutz, so daß die Soldaten sehnlich wünschten, in Navarin einzurücken. Wie es scheint, wird damit nicht lange mehr gezaudert werden. — Ein Brief vom 22. v. M. erzählt folgendes Ereigniß: 50 bis 60 Türken, die einige griechische Frauen fortschleppten, stießen auf 4 bis 5 franz. Reiter, welche sogleich geboten, daß man die Gefangenen freilasse. Die bestürzten Türken gehorchten auf der Stelle, und die erlöseten Schönen warfen sich ihren Rettern zu Füßen.

Aus Morea schreibt man, daß der Admiral de Rigny mehrere Schiffe nach dem Meerbusen von Lepanto abgeschickt hat, die sich unter die Festungswerke legen und dieselben verwüsten sollen, als Vergeltung wegen der im vorigen Juli unserer Corvette Echo widerfahrnen Beleidigung, auf welche jene Forts gefeuert hatten. Die drei Gesandten haben am 8. v. M. Navarin verlassen und sind nach Corfu zurückgekehrt. Der General Guilleminot ist auf der Fregatte Juno abgereiset.

Während der Messager den Zweck der Expedition nach Morea schon als erfüllt, und diese Halbinsel als befreit ansiehet, äußert sich der Cour. fr. sehr unzufrieden über den Vertrag von Alexandrien. Derselbe habe nur den Vortheil, daß dadurch einem offenen Bruch zwischen Frankreich und Mehemet-Ali vorgebeugt werde, in jeder andern Hinsicht aber verhindere er unsere Expedition. Der General Maison wäre gewiß mit 20,000 Mann, denen es an Allem fehlt, schneller fertig geworden, als mit fünf Festungen, deren Besatzungen durch 1200 Mann verstärkt und mit allen Vorräthen erst hinlänglich versehen worden. Hierdurch haben die Dinge eine andre Gestalt angenommen, die Expedition werde mehr Zeit erfordern, Verstärkungen erheischen und offene Feindseligkeiten gegen die Pforte herbeiführen. Die ganze Schuld hiervon trage aber die Unwissenheit, in der man unbegreiflicher Weise den Admiral de Rigny über den Abgang unserer Expedition gelassen habe. Er hätte gewiß den Unterhandlungen in Alexandrien eine andere Richtung gegeben.

Unter 4535 Conscribirten aus dem Dep. Saone und Loire, befinden sich nur 1311 (288 unter 1000), die lesen und schreiben können. Dahingegen zählte man unter 3130 aus dem Goldküsten-Departement 1782 (570 unter 1000), die dies zu thun im Stande sind.

Hr. Brünel, der Erbauer des Themse-Tunnels, ist gegenwärtig hier.

Seit 8 Tagen steht beinahe in allen Pariser Blättern eine Aufforderung einer Familie an ihr Oberhaupt, „er möchte doch ihrer Todesangst ein Ende machen, und wieder in das Familienhaus zurückkommen, aus welchem er sich geheimnißvoll entfernt habe, und an das nachher ein Brief gekommen sey, worin er mit einer furchtbaren Katastrophe in seiner Lage drohe." Eines der apostolischen Blätter schreibt nun aus Lyon, der Marquis v. Falaiseau, welcher General-Lieferant des königl. Hauses in Paris war, sey aus seinem Hause verschwunden, und habe vermuthlich seinem Leben ein Ende gemacht.

Am 19. d., Abends 5 Uhr, haben 12 bis 15 Gefangene der Conciergerie in dem Augenblick, da man

sie in ihre Zimmer brachte, einen Aufstand erregt. Es wurden Soldaten herbeigeholt, allein einer der rüstigsten Diebe riß einem Soldaten das Bayonnet aus der Hand und wehrte sich damit wie ein Verzweifelter. Der Wachtposten mußte geholt werden: die Rebellen wurden umringt, aber der Kerl, auf den 20 Bayonnette gerichtet waren, ergab sich erst, als er verwundet, und ihm eine Decke über den Kopf geworfen worden war. — An demselben Tage, um halb 1 Uhr Mittags, wurde eine Weinhändlerin von ihrem Burschen, unter dem Vorwande, daß ein Faß auslaufe, in den Keller gelockt und daselbst eingesperrt. Unterdeß erbrach der Bursche den Sekretair und entfloh mit einer Summe von 1500 Francs. Die Frau schrie eine Stunde vergebens um Hülfe, bis ein Mann in den Laden gekommen war, der ihr Rufen hörte und sie aus ihrem Kerker befreiete.

Zwei wohlgekleidete Damen meldeten sich neulich bei dem Vorsteher des Seminariums von Betharam, unweit Pau, und forderten zwei Wachskerzen, da sie beim Bilde der Mutter Maria ihre Andacht verrichten wollten. Sie zahlten dafür sehr großmüthig einen Doppellouis, begaben sich hierauf nach dem Calvarienberge und kehrten nach einigem Verweilen in das Seminar zurück, das sie sich zeigen ließen. Beim Weggehen äußerten sie den Wunsch, französische Goldstücke gegen spanische einzuwechseln. (Sie hatten sich für reiche Spanierinnen ausgegeben, die ihr Vaterland hätten verlassen müssen.) Der Vorsteher führt sie in sein Zimmer, schüttet einen Sack mit Gold auf den Tisch, und fordert sie auf, sich das Geld auszulesen. Sie sagten, daß sie vornehmlich Stücke, worauf ein Vogel stehe, zu haben wünschten. Während nun nach diesen Goldvögeln gesucht wird, hatten die Damen es verstanden, ein Goldstück nach dem andern in ihre Taschen spazieren zu lassen, und als sie mit vielen Complimenten sich entfernten, und der Geistliche seinen Geldvorrath, der ihm sehr leicht vorkam, nachzählt, fehlten 100 Louisd'or. Es wurde sogleich Lärm gemacht, den frommen Frauen nachgesetzt, und jetzt befinden sich beide, nebst zwei männlichen Helfershelfern, im Gefängniß zu Pau.

Paris, den 24. Oktober. Der Moniteur zeigt an, daß die Regierung vorgestern Depeschen vom General Maison vom 4. und 5. Oktober erhalten habe. Ibrahim-Pascha war danach (wie bereits gemeldet) am 4. mit den letzten ägyptischen Truppen abgegangen. Die schwachen Garnisonen, die er in den festen Plätzen Messeniens zurückgelassen hatte, schienen nicht geneigt, sich ernsthaft zu vertheidigen, und man hoffte daher, daß die Uebergabe dieser letzteren sich nicht lange verzögern würde. Der General Maison stand mit der Brigade des General Higonnet vor Navarin; General Sebastiani beobachtete mit der seinigen Koron, und General Schneider war am 2. Okt. mit seiner Division unter Segel gegangen, um sich vor Patras zu begeben. Bei dem Abgange der Depeschen war noch kein Angriff gegen eine dieser Festungen gerichtet worden, und man wollte, ehe man zu den Waffen griff, erst den Weg der Unterhandlungen einschlagen. Die Zahl der Kranken hatte sich unter den vor Navarin lagernden Truppen fühlbar vermehrt. Die Wirkung des Klimas zeigte sich besonders nachtheilig auf diesem Punkte, doch gab der Zustand der Brigade noch zu keiner ernstlichen Besorgniß Anlaß, und die Kranken ließen sich größtentheils leicht wieder herstellen. Wechselfieber wurden am meisten beobachtet. Man hatte den Soldaten eine doppelte Portion Wein bewilligt, weil man dieses Mittel für geeignet hielt, den Gesundheits-Zustand zu erhalten, und eine erste Zufuhr von Hornvieh aus Italien hatte es den Verpflegungs-Beamten erlaubt, mit der Vertheilung von gesalzenem Fleische inne zu halten.

Gestern ist von Seiten der hiesigen Polizei-Behörde eine Maaßregel ergriffen worden, welche einiges Aufsehen erregt hat. In dem Augenblick nämlich, wo die sechszig bis achtzig Beamten des General-Post-Amts, welche zu der Abtheilung für die ankommenden Posten gehören, ihre gewöhnlichen Geschäfte beginnen wollten, drang ein Detaschement von Polizei-Agenten in das Hotel ein und bemächtigte sich aller jener Herren mit Einschluß ihres Chefs, des Herrn Jaquesson; sie wurden, um den Dienst nicht zu unterbrechen, in kleinen Abtheilungen nach ihrer Wohnung geführt, wo sie ihre sämmtlichen Papiere herausgeben mußten.

Die Linienschiffe Scipio und Trident liegen in Toulon völlig segelfertig; vermuthlich geht das erstere nach Algier, das letztere nach Navarin ab.

Briefen aus Morea zufolge befinden sich von unsern Truppen 2000 Mann im Lager von Petalidi, 7 bis 8000 neben Navarin, und eine halbe Brigade bei der Meerenge von Lepanto. Die Kriegsschiffe lagen in der Bucht vor Navarin und längs den moreotischen Küsten. Briefe aus Corfu (heißt es in der Gazette) versichern bestimmt, daß die Verproviantirung der festen Plätze in Morea nicht mit Einwilligung der alliirten Mächte geschehen sey: vielmehr war es mit Ibrahim-Pascha verabredet, daß man nur so viele Lebensmitel ans Land schaffen werde, als für seine Truppen bis zur Räumung nöthig seyen. Diese Briefe fügen hinzu, daß Patras Lebensmittel von der Landseite her habe erhalten können, aber nicht durch die aus Alexandrien angekommene Flotte. Man hatte, wie es scheint, ausgesprengt: der engl. Admiral, Sir P. Malcolm, werde nicht gemeinschaftlich mit den andern Admiralen handeln; und dieses Gerücht soll an der Zögerung des Abganges der Aegyptier Schuld gewesen seyn. Sir P. Malcolm aber hat dem Ibrahim auf das Bündigste erklärt, daß solche Gerüchte grundlos seyen, und er im Einverständniß mit den andern Admiralen den

Vertrag von Alexandrien und den Londoner Traktat zu vollziehen entschlossen sey.

Gestern sind die hier ansässigen Portugiesen zu dem Geschäftsträger von Portugal, Ritter v. Barbosa, berufen worden, um eine Vorstellung an D. Pedro zu unterzeichnen, worin derselbe gegen die Eingebungen gewisser Rathgeber gewarnt wird, Portugal dem Don Miguel zu überliefern. Diese Adresse wird von der, von London abgehenden Deputation, dem Kaiser überreicht werden. (s. London.)

Viele portugies. Offiziere, die sich in Paris befinden, schicken sich an, nach Plymouth zu gehen, wo der General Saldanha die portugies. Truppen organisirt.

Das Journal des Débats sagt: „Die Vermählung Don Miguel's und der Donna Maria ist in diesem Augenblick der Gegenstand lebhafter Unterhandlungen, nach den nämlichen Grundlagen, als die Verhaltungsbefehle des nach Rio gesandten Lord Strangford. Die Akte der sogenannten Cortes von Lamego sollen für nichtig erklärt, Donna Maria als Königin von Portugal anerkannt werden, Don Miguel aber das Land im Namen dieser Fürstin als Regent beherrschen, und den Königstitel erst nach Vollzug seiner Vermählung annehmen. Allein gegen diesen Plan ist eines Theils D. Miguel, der die Königswürde nicht ablegen mag, andern Theils die Agenten D. Pedro's in Europa, welche, in Gemeinschaft mit dem russ. Gesandten in London, Alles anwenden, um Don Pedro von diesem Projekt zu entfernen. Eine zweite, fast noch thätiger geführte Unterhandlung, ist die hinsichtlich der Reise der jungen Fürstin nach Wien, welche von dem österr. Gesandten begehrt wird. Allein Hr. v. Barbacena hat erklärt, wenn man auf dieser Forderung weiter bestehe, so werde er Augenblicks mit der Prinzessin nach Rio de Janeiro zurückkehren."

Ueber das geheimnißvolle Verschwinden des Marq. v. Falaiseau erfährt man aus der Gerichtszeitung Folgendes: Bis jetzt weiß man nicht, was aus diesem Manne geworden ist. Man behauptet, religiöse Schwärmerei habe ihn zu diesem Schritte bewogen, und wolle er sich mit 40,000 Fr. in ein Kloster begeben. Seit einem halben Jahre wohnte Hr. F. in der St. Germain-Vorstadt im Hotel der Kolonien. Anfangs Sept. reisete er ab, und hinterließ den Auftrag, etwa eingehende Briefe an seine Mutter nach dem Schlosse von Ecrygnel zu befördern. Die Famille weiß nicht, was seitdem aus ihm geworden ist, und seine Schwester ist seit 8 Tagen in Paris, um Erkundigungen einzuziehen, die aber bis jetzt, auch abseiten der Polizei, ohne Erfolg geblieben sind.

Großbritannien.

London, den 22. Oktober. Der König hatte sich vor einigen Tagen beim Spazierenfahren im offenen Wagen eine Erkältung zugezogen, wodurch ein Rückfall des gehabten Gichtanfalles sich einfand; Se. Maj. haben sich jedoch bereits wieder erholt.

Die gestrigen Times enthalten ein Schreiben an den Herzog von Wellington, unterschrieben „Cassius", in welchem Se. Gnaden gebeten werden: so bald als möglich aus dem Ministerium zu treten, da weder er, noch irgend einer seiner Collegen, den gegenwärtigen schwierigen Zeitumständen gewachsen sey.

Es ist merkwürdig, daß unter allen weltlichen und kirchlichen Eiferern, die sich jetzt so laut, weil die Gefahr sich nähert, gegen die staatsbürgerliche Gleichstellung der Katholiken, wegen deren Abhängigkeit von Rom rc. erklären, kein einziger der von der herschenden Kirche dissentirenden Protestanten, die doch so zahlreich und so mächtig sind, aufgetreten ist.

Die Krankheit, welche jetzt in Gibraltar herrscht, ist durch ein aus Havannah kommendes dänisches Schiff dahin gebracht worden. Während der Quarantaine war ihm eine Ausladung der Waaren verstattet worden, und bald darauf brach die Krankheit aus, welche seitdem im steten Zunehmen ist.

Der Courier sieht bereits das Ende des katholischen Vereins, den er die Quellen aller jetzigen Unruhen in Irland nennt. „Das Spiel der Aufwiegelung (agitation), sagt er, geht schnell seinem Ende entgegen. Rasch gewagt und kühn fortgesetzt, hat es bisher dem Katholiken Gefahr, dem Protestanten Beunruhigung verursacht, und beide in Verlegenheit gesetzt. Es ist hohe Zeit, daß eine Crisis eintrete; und wir rufen von Neuem die Protestanten von Kent auf, in derselben, entweder durch stillschweigende Unterwerfung unter den gegen sie gerichteten Angriff, oder durch muthige Verweigerung der an sie gemachten Forderungen den Ausschlag zu geben."

Es gehen frische Truppen nach Irland, woselbst vielfache Truppenbewegungen statt haben. Das 8te Husaren-Regiment wird nach Monaghan verlegt. Das Militair in Kilkenny wohnte am 12. dem Gottesdienst in der Kirche völlig bewaffnet bei.

Bei dem Polizeirichter Sir Peter Laurie im Stadthause kam vor mehreren Tagen ein Fall vor, welchen selbst dieser erfahrene Beamte als unerhört schilderte. Ein junger Mann, Namens Webb, erschien nämlich mit einer Klage gegen die Kirchspiel-Vorsteher, daß sie ihm keinen Unterhalt geben wollten, obgleich er dem äußersten Mangel preisgegeben sey. Sein Vater, der jetzt die zweite Frau und 3 Kinder, und aus 7 geistlichen Aemtern — er ist unter Anderm Prediger bei der königl. Kapelle zu Windsor — nicht weniger als 14,000 Thlr. jährliche Einkünfte hat, hatte ihn in einem Handelshause untergebracht, aus welchem er aber, weil er von dem Diebstahl eines Dieners keine Anzeige gemacht, entlassen worden ist. Dies geschah vor 6 Jahren, und seitdem hat sein Vater erklärt, er wolle nichts von ihm wissen, keinen seiner Briefe be-

antwortet, und, außer 5 Pfd. Sterl., die er ihm damals geschickt, ihm keinen Heller gegeben. Der junge Mann war selbst von dem Hause, das ihn entlassen hatte, noch beschäftigt und unterstützt worden, und die Kirchspiel=Beamten, an die er sich gewandt, hatten sogar dem Vater geschrieben, daß die Sache bekannt werden würde. Allein dieser unnatürliche Vater, der nicht einmal in seinen Ausgaben karg ist, und Vicarien, die für ihn predigen, bezahlt, hat auch davon keine Notiz genommen, so daß der Polizeirichter ausrief: „Und ein solcher Mann ist ein Religionslehrer des Volkes? Sein Kind überläßt er dem Elend und den mannichfaltigen Versuchungen zum Bösen, die von allen Seiten die Armuth umringen. Er will seinem Sohne ein Versehen nicht vergeben, das ihm selbst diejenigen, gegen welche es begangen worden, verziehen. Er hat zweitausend Pfund jährlich, sieht sein Fleisch und Blut in den Straßen umkommen, und tröstet sich mit der Betrachtung, daß er ein Diener des Evangeliums ist. Das Gemälde ist schrecklich!" Der junge Mann wird vorläufig unterstützt, und der Vater wohl gezwungen werden, für seinen Sohn etwas zu thun.

Eine Deputation von drei portugiesischen Bürgern, dem Grafen von Sabugal, Hrn. Sarmento, einem Mitgliede der Regentschaft zu Porto und Hrn. Magelhaes, einem der Minister dieser Regentschaft, soll mit dem nächsten Paketboote nach Rio de Janeiro gehen, um dem Kaiser den Zustand der Angelegenheiten seiner Tochter und die Maaßregeln vorzustellen, welche zu ihrer Thronbesteigung nothwendig seyn möchten; ihm für die Sendung derselben nach Europa zu danken, und ihm die Gründe auseinanderzusetzen, weshalb dieselbe, statt nach Wien, nach London gegangen, woselbst sie sich nicht nur in der Mitte eines Theiles ihrer Unterthanen, sondern auch näher zu Portugal befinde. Sie sollen zugleich den Kaiser um Anwendung aller Hülfsquellen des brasilianischen Reichs für die Sicherheit der Rechte seiner Familie ersuchen, und Se. Maj. bitten, Höchstihre Bundesgenossen um die versprochene Hülfe anzugehen und der jetzigen Regierung von Portugal nicht weiter ihr Vertrauen zu schenken.

In Plymouth eingegangene Briefe aus Porto lauten sehr hoffnungsreich; man erwartet dort den baldigen Umsturz der jetzt bestehenden Regierung, und es hieß, daß in einem Gefecht zwischen den Miguelisten und den Constitutionellen, letztere die Oberhand behalten hätten.

Am 18. sind der Spartiate von 76 und der Windsor=Castle von 74 Kanonen von Plymouth nach dem Mittelmeere abgegangen. Man erwartet, daß eine neue russische Flotte, kleiner als die des Admiral Ricord, vor Plymouth vorbei nach dem Mittelmeere segeln werde. Die Regierung hat ihr gestern bereits ein Schiff entgegengeschickt, um den Admiral zu benachrichtigen, daß er alles, was seine Flotte an Brettern rc. bedarf, in Portsmouth erhalten könne. — Am 25. v. M. begegnete man dem Bombenschiffe-Meteor und dem Orestes von 18 Kanonen auf ihrer Fahrt nach Tanger. Dem Vernehmen nach sollen sie von Marokko Auskunft über einige Handels=Ungebührlichkeiten verlangen und nöthigenfalls Sale beschießen.

London, den 24. Oktober. Der König hat vorgestern ein Diner gegeben, — eine Thatsache, wodurch die ungünstigen Nachrichten, welche über den Gesundheits=Zustand Sr. Majestät in Umlauf gekommen waren, genügend widerlegt werden.

Gestern Abend sind Depeschen aus Rio de Janeiro von Lord Ponsonby an das auswärtige Amt, so wie auch von Sr. Majestät dem Kaiser von Brasilien an den Marquis v. Barbacena hier eingelaufen. Der Friede zwischen Brasilien und Buenos=Ayres ist am 27. August abgeschlossen worden.

Dublin, den 18. Okt. Am 16., Mittags 12 Uhr, ist Hr. Lawleß in seinem Hause verhaftet worden, auf Befehl des Richters Burton, weil er am 23. Sept. zu Ballibay an der Spitze von 20,000 Mann gewesen. Er blieb ungefähr zwei Stunden in des Richters Hause, bis der Kaufmann Nicol. Mahon und der Herausgeber des Morning-Register, M. Staunton, jeder für ihn 200 Pfd. und er selbst 500 Pfd. Bürgschaft gestellt, worauf er entlassen wurde, um vor den nächsten Assisen zu erscheinen. Diese Maaßregel hat hier großes Aufsehen erregt, und man hält eine Crisis für nahe bevorstehend. Die Versammlung des kathol. Vereins, die an demselben Tage statt hatte, war sehr zahlreich besucht, und Alles auf die Aeußerungen gespannt, die nach einem solchen Ereigniß sich kund geben würden.

Schweden.

Der vor 2 Monaten in Stockholm verstorbene Präsident Freiherr von Ehrenheim, Minister des Auswärtigen unter Gustav IV. Adolf, wurde erst am 16. Oktober Abends bestattet, wobei, wegen Erlöschung seines Geschlechts, der Graf v. Wetterstedt das Wappen auf seinem Grabe zerbrach.

Israeliten können, ohne specielle Erlaubniß des Königs, in Schweden kein Grundeigenthum mehr erwerben. Doch sollen Angehörige der jüdischen Nation, welche bereits in gesetzlicher Ordnung liegende Gründe im Lande erworben haben, dabei ungekränkt erhalten werden.

Es sind neue Aenderungen in den Uniformen bei der schwedischen Armee, größtentheils nach russ. Weise und dem Klima angemessener, beschlossen worden.

Russisch=türkischer Kriegsschauplatz.

Am 12. Oktober früh Morgens wurde im Lager des Grafen Woronzoff, in Gegenwart Sr. Maj. des Kai=

sers, ein Te Deum für die Einnahme von Varna abgehalten. Das schönste Wetter begünstigte diese Feierlichkeit, der auch sämmtliche fremde Militairs und Diplomaten beiwohnten. Am selbigen Morgen marschirte der Kapudan-Pascha mit den Truppen, für die ihm ein freier Abzug bewilliget worden war, aus der Citadelle aus. Am 13. Morgens wohnten Se. Maj. der Kaiser dem Gottesdienste in der griechischen Metropolitan-Kirche zu Varna bei. Se. Maj. gedachten, Sich am 14. Abends nach Odessa einzuschiffen, und von dort ohne Aufenthalt die Reise nach St. Petersburg anzutreten. Gleichzeitig sollte sich auch das diplomatische Corps nach Odessa einschiffen. Omer-Vrione hatte sich nach der Uebergabe von Varna eiligst zurückgezogen und sich jenseits des Kamtschik aufgestellt. Er wurde von dem Prinzen Eugen von Würtemberg lebhaft verfolgt. Der Großvezier war zur Unterstützung des Omer-Vrione bereits bis an den Kamtschik vorgedrungen, hatte sich aber, in Folge der neuesten Vorfälle, ebenfalls wieder zurückgezogen. — Die Flügel-Adjutanten Fürst Dolgorucki und Graf Serge Strogonoff, und der Oberst Schilder waren zu Generalen, und der General Adlerberg zum General-Adjutanten ernannt worden. Graf Diebitsch hatte den St. Andreas-Orden, General Benkendorf den St. Wladimir-Orden erster Klasse, General Jomini den St. Alexander-Newsky-Orden und Fürst Trubetzkoy denselben Orden in Brillanten erhalten.

St. Petersburg, den 21. Oktober. Eine außerordentliche Beilage des hiesigen Journals von heute Abend meldet die Siegesnachricht von der Einnahme der wichtigen Festung Varna. Der Courier hat den Weg von Varna bis hierher (etwa 275 Meilen) in nicht vollen 10 Tagen zurückgelegt. Dasselbe Blatt enthält folgenden Bericht über die Operationen des abgesonderten Armee-Corps vom Caucasus, vom 9. Sept. Der General-Adjutant Graf Paskewitsch von Erivan berichtet Sr. Maj. dem Kaiser die Niederlage des Pascha von Musch *) und die Einnahme der Festung Ardaghan **). Auf die Nachricht, daß eine beträchtliche Anzahl von Einwohnern der Provinz Kars, die von den Türken nach Ardaghan abgeführt worden waren, nach ihrer Heimath zurückzukehren wünschten, erhielt der Oberst Fürst Bekowitsch Tscherkesky den Auftrag, sie zu befreien. Er zog mit zwei Bataillonen Jäger, 200 Kosaken, 70 armenischen Reitern aus Kars und 4 Feldstücken aus. Funfzehn Werste (2 deutsche Meilen) von Ardaghan erfuhr er, der Pascha von Musch treibe, an der Spitze von 4000 Mann, die Einwohner, zu deren Befreiung unsere Truppen ausgerückt waren, nach Erzerum. Er beschloß, den Feind am 29. Aug. anzugreifen. Anfangs wichen die Türken aus, sie wurden indeß durch die geschickten Bewegungen des Fürsten genöthigt, sich zu schlagen, wo sie denn eine völlige Niederlage erlitten; ihre Todten und Verwundeten mußten sie auf dem Kampfplatze zurücklassen. Unter den ersteren befindet sich der Sohn des Pascha von Musch und 16 Oberoffiziere. Ueberhaupt war der Verlust des Feindes sehr beträchtlich. Wir verloren 32 Mann an Todten und Versprengten und hatten 23 Verwundete. Am 3. Sept. ergab sich die Festung Ardaghan freiwillig dem Generalmajor Bergmann, der mit einem kleinen Corps von Kars ausgezogen war, um diesen Platz zu nehmen und die von Akhalzik nach Erzerum fliehenden feindlichen Rotten zu zerstreuen.

*) Die feste Stadt Musch, Sitz eines Pascha von zwei Roßschweifen, liegt auf der Straße von Bidlis (am See Wan) nach Erzerum, an einem Arme des Euphrat.

**) Die Festung Ardaghan (oder Ardahan, wie sie auf Jauberts Karte von Armenien heißt) liegt auf der großen Straße von Akhalzik nach Kars, zwischen Seghir und Geulel unweit des westl. Ufers des Kur.

Nach einem Beschlusse der Regierung soll künftig die Festung Anapa, hinsichtlich des Handels, als ein russischer Ort betrachtet werden, so daß Waaren mit gehörigen Ursprungs-Scheinen von dorther frei nach dem übrigen Rußland eingeführt werden dürfen.

Das neueste Blatt des Oesterr. Beobachters enthält noch einige nähere Angaben über das Gefecht bei Czoroj zwischen dem Wessir von Widdin und designirten Pascha der kleinen Wallachei, und dem General Baron Geismar. Es waren in diesem Treffen 30,000 Mann und 30 Kanonen im Gefecht. Der Wessir von Widdin hatte noch 3 Paschas von 2 Roßschweifen bei sich, und nach einem offiziellen Dokument angekündigt: „er werde die Russen auf seinem Marsche nach Krajowa vernichten.“ Das Gefecht dauerte mit einer kurzen Unterbrechung vom 26. Sept. um 2 Uhr Nachmittags bis zum folgenden Tage um 2 Uhr Morgens. Das türkische Lager wurde in Brand gesteckt, und der Brand leuchtete den Kämpfenden. Der stolze Wessir mußte in der Dunkelheit der Nacht flüchten, und verlor Alles, selbst sein geheimes Portefeuille mit sehr wichtigen Papieren. Ein Theil der Türken hatte sich in die unterirdischen Wohnungen der Landleute eingeschlossen, aber auch hier wurden sie, da sie sich nicht ergeben wollten, niedergeschossen oder verbrannt. Es fochten in dieser Schlacht etwa 6 Türken gegen einen Russen, und der größte Theil der Armee des Wessirs bestand aus Linientruppen.

Wiener Briefe melden, daß aus dem russ. Hauptquartier die Nachricht eingegangen sey, der Kaiser Nikolaus werde die Armee nicht verlassen, sondern mit allem Nachdruck einen Winterfeldzug unternehmen.

Beilage zu No. 89. des Correspondenten von und für Schlesien.
Mittwoch, den 5. November 1828.

Griechenland.

Der Oesterr. Beobachter giebt einiges Nähere über die Verhandlungen auf der griech. Halbinsel: „Am 8. Sept. wurde Ibrahim-Pascha die zwischen seinem Vater und dem Admiral Sir Edward Codrington am 9. August zu Alexandrien abgeschlossene Convention von sämmtlichen drei Admiralen, welche kurz zuvor in den Hafen von Navarin eingelaufen waren, mit dem Bedeuten mitgetheilt, daß sich in 14 Tagen 6000 M. seiner Truppen auf dem Rückwege befinden müßten, und alle griech. Gefangenen sogleich auszuliefern seyen. Ibrahim äußerte, daß 27 Transportschiffe (so viele waren bis dahin aus Alexandrien angekommen) nicht Raum für 6000 Mann hätten, ohne sie bei der Ueberfahrt in Gefahr zu setzen; allein die Admirale bestanden auf ihrer Forderung, und drohten, die Lebensmittel zurückzubehalten, welche die ägypt. Transportschiffe mitgebracht hatten, und die wirklich von den Admiralen in Beschlag genommen wurden. Für Ibrahim und seine Armee wurde nur der tägliche Bedarf täglich verabfolgt. Am 7. Sept. wurde zwischen den drei Admiralen und dem Baki-Efendi, dem Bevollmächtigten Ibrahim-Pascha's, Folgendes über die Einschiffung der Truppen verabredet: „1) Am 9. Sept. beginnt die Einschiffung der Truppen, nebst Pferden und Bagage. 2) Da für die eingeschifften Pferde kein Futter da ist, so wird man von Zante 500 Ardebs Korn und Gerste, welche dort im Depot liegen, kommen lassen. 3) Da sämmtliche Truppen nicht auf der ersten Abtheilung der Flotte eingeschifft werden können, so soll es Ibrahim-Pascha freistehen, Lebensmittel von einem seiner Fahrzeuge zu beziehen, um die Truppen, welche erst bei Ankunft der zweiten Flotten-Abtheilung aus Aegypten abgehen können, Tag für Tag zu ernähren. 4) Da Ibrahim-Pascha 3 bis 400 Kranke zu Patras zurückgelassen hat, so kann er ein oder zwei Schiffe dahin schicken, um sie abzuholen; er verpflichtet sich indeß, daß keine Lebensmittel von diesen Fahrzeugen ausgeschifft werden. 5) Die Einschiffung der Truppen geschieht zu Navarin; und da erklärt worden ist, daß kein griech. Gefangener mitgenommen werden darf, so werden Offiziere mit Dolmetschern am Einschiffungsorte zugegen seyn, um sich von der Vollziehung dieser Disposition zu überzeugen. 6) Die Einschiffung, welche am 9. beginnt, wird, wenn der Zustand der See nicht entgegen ist, ohne Unterbrechung fortgesetzt. 7) Unter keinem Vorwande dürfen andere Lebensmittel als die, welche zum Unterhalt der Truppen, die den zweiten Convoi erwarten, bestimmt sind, ausgeschifft werden. — Dieser Verabredung zufolge wurde am 9. mit der Einschiffung der Truppen der Anfang gemacht und am 16. segelte die erste Abtheilung (ein, nach der Katastrophe von Navarin ausgebessertes Linienschiff und 27 Transportschiffe) mit 5500 M. am Bord, von der franz. Fregatte Syrene und zwei engl. Schiffen begleitet, nach Alexandrien ab. Im Lager standen noch 14,000 Araber: davon sollen, nach Ibrahim's Aeußerung, 12,800 Mann nach Alexandrien gehen, und der Rest (1200 Mann), den Stipulationen der zu Alexandrien abgeschlossenen Convention gemäß, in den Festungen von Morea bleiben, deren Uebergabe jedoch von dem franz. Vice-Admiral de Rigny auf's Dringendste verlangt wurde. 2000 Mann vom Corps des General Maison beobachteten gleich nach ihrer Ausschiffung Koron auf das Strengste, welches von 1500 Türken besetzt war, und etwa für einen Monat Lebensmittel hatte. Admiral de Rigny hoffte, daß der Platz sich ehestens den franz. Truppen ergeben würde. Am 15. blokirten 4000 Mann Navarin und Modon; 3000 Mann setzten sich in Marsch nach Patras, zu demselben Zwecke; gleich nach dem Abzuge Ibrahim's sollen alle Plätze auf das Strengste auch zur See blokirt, und so deren Uebergabe erzwungen werden. — Am 16. Sept. lief eine franz. Fregatte mit 19 Transportschiffen, von Toulon kommend, mit 3 bis 4000 Mann Truppen am Bord, zu Navarin ein. Zwei Stunden darauf ließen die Admirale Ibrahim-Pascha andeuten: er habe sogleich auf diesen Transport zwei Regimenter einzuschiffen und nach Alexandrien abzuschicken. Ibrahim meinte, daß die Ueberfahrt seiner Truppen auf ägyptischen Transporten geschehen müsse; die Admirale entgegneten jedoch, wenn er dies nicht thun wolle, so würden sie die Lebensmittel zurückhalten. Ibrahim soll aus Aerger darüber krank geworden seyn. — Am 17. lief eine andere Abtheilung franz. Truppen auf 22 Transportschiffen, von einem Linienschiffe, einer Fregatte und einer Brigg begleitet, in den Golf von Koron ein. Nun dürften 16 bis 17,000 Mann in Morea gelandet haben. — Am 18. war in den Gewässern von Cerigotto die zweite Flotten-Abtheilung aus Alexandrien sichtbar, welche nach Navarin steuerte."

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Der durch seine vielseitigen Verdienste um die Landwirthschaft im In- und Auslande berühmte Geh. Ober-Regierungs-Rath **Thaer**, ist am 26. Oktober zu Mögelin bei Wrietzen mit Tode abgegangen. Wer wird seine Annalen fortsetzen?

Man versichert, daß am 12. Oktober das 6te hannöversche Infanterie-Regiment in das braunschweigsche Amt Thedinghausen eingerückt, und noch am nämlichen Tage eine Abtheilung Ulanen gefolgt sey. Man

ist auf den Erfolg dieser militairischen Besetzung äußerst gespannt.

Am 22. Oktober — so wird aus Wien berichtet — starb in St. Pölten der pensionirte Feldzeugmeister, Freiherr v. Mack, der daselbst in der größten Zurückgezogenheit gelebt hatte.

Der junge Virtuose auf dem Pianoforte, Liszt aus Ungarn, ist vor 14 Tagen in Paris gestorben.

Man wollte in Frankreich wissen, daß Graf von Villèle, der sich fortwährend auf seinen Gütern bei Toulouse aufhält, von Sr. Maj. dem Könige von Spanien eine Einladung erhalten habe, sich an den Madrider Hof zu begeben, weil man wünsche, sich seines guten Raths zu bedienen, um den spanischen Finanzen aufzuhelfen.

Der Messager des Chambres äußert in einem Aufsatz über die gegenseitige Stellung der Russen und Türken unter Anderm Folgendes: „Erst seit 6 Monaten sind die Feindseligkeiten eröffnet worden, und schon hat der Sultan Alles unter die Waffen gestellt; Rußland dagegen ordnet in diesem Augenblick seine ersten Aushebungen an, ohne daß sich gerade Noth dazu zeigt, und nur 4 Rekruten von 500 Seelen ruft es unter die Waffen. Das osmanische Reich hat keine festen Einnahmen, die verwüsteten Ländereien bleiben unbebaut liegen, der Ertrag der Zölle ist versiegt, und die Hälfte der Provinzen erkennt die Oberherrschaft des Sultans nicht an, oder führt gar Krieg mit ihm; in Rußland dagegen geht Alles wie zur Zeit des tiefsten Friedens her. Mahmud hat die Quelle der Güter-Einziehung erschöpft; Rußland benutzt die Kräfte der von ihm besetzten Provinzen zu seinem Vortheile. Man weiß, welche Naturallieferungen die Fürstenthümer leisten. Der Weg des Staatskredits hat der Türkei nie offen gestanden; Rußland hingegen hat seine Anleihen an den verschiedenen Börsen Europa's gemacht. Mahmud hält nur durch die Festigkeit seines Karakters die Muselmänner unter den Waffen, und ist in jedem Augenblick mit einer Empörung der Rajahs bedroht; in Rußland ist der Krieg national, der Soldat marschirt mit Begeisterung ins Feld, keine Desertion ist zu befürchten, und die Ruhe im Innern ist so sicher, daß man an die Aufrechthaltung derselben gar nicht zu denken braucht. Bei Annäherung des Winters kehren die türk. Rekruten in ihre Heimath zurück, und es ist unmöglich, sie länger unter den Fahnen zu erhalten; bei den Russen ist die Kriegszucht zu allen Jahreszeiten dieselbe. Die Lage der Türken im Norden des Balkans ist in Bezug auf das Klima fast dieselbe, wie die der Franzosen im Jahre 1812 auf dem Marsche nach Moskau; die Russen, wenn sie im Winter die Operationen fortsetzen, gehen einer bessern Temperatur entgegen, und haben jenseits des Hämus kaum sechs Wochen Kälte zu überstehen, und welche Kälte haben die Völker des Nordens wohl am Bosphorus zu fürchten? Die Lager der Türken in Schumla und ihre Vertheidigungslinie können ihre Vorräthe nur von den Ufern des Marmora-Meeres beziehen; diese müssen, um zu dem Heere zu gelangen, in der Regenzeit durch die Engpässe des Balkans gebracht werden. Die Russen, als Herren von Varna und demzufolge auch von Sisseboli, Burgas u. s. w., können ihre Lebensmittel und andere Bedürfnisse aus der Krimm und Odessa erhalten. Vergebens wendet man ein, daß die Winternebel auf dem schwarzen Meere sechs Monate des Jahres hindurch dauern; es sind in dieser Zeit eben so viel helle Tage, und 40 Stunden reichen zur Ueberfahrt von der russ. Küste nach Varna hin. Eine einzige verlorne Schlacht zerrüttet das Reich des Halbmondes, die Einnahme Konstantinopels lähmt diesen großen Körper, der dann jedes militairischen Punktes beraubt ist; denn in dieser Stadt ist das ganze Reich. Zwanzig erlittene Nachtheile, und wenn sie noch so ernsthaft sind, bringen in diese Operationen der Russen nichts als eine Verzögerung. Diese Vergleichung der Stellung beider Mächte gegen einander, ließe sich noch bis in die kleinsten Details verfolgen, und würde in allen Punkten dasselbe Resultat geben."

Ferner enthält der Messager des Chambres unter der Rubrik: „Beleuchtung der neuesten Nachrichten vom Kriegsschauplatze" Folgendes: „Die durch die Allgemeine Preuß. Staats-Zeitung publicirten russ. Armeeberichte tragen den Stempel der größten Freimüthigkeit an sich, denn sie räumen Verluste und einen ernstlichen Widerstand ein, während die Redakteurs der Nachrichten, welche uns aus Bucharest und Konstantinopel zugehen, nicht einmal daran gedacht haben, das Publikum von etwas dem Aehnlichen zu unterrichten. Dieser Unterschied in den Bekanntmachungen beider Theile ist wohl zu bemerken. In der Türkei ist es nicht üblich, förmliche Büllетins zu erlassen. Die Pforte verschmäht den Beifall der übrigen Nationen, die sie bekanntlich seit jeher verachtete. Zufrieden mit ihrem Einflusse auf den Geist ihrer Unterthanen, dessen sie sich bedient, um die Meinung des Volkes zu beherrschen, oder um in ihm das kriegerische Feuer zu unterhalten, begnügt sie sich damit, den Imans, welche zu der Menge sprechen, pomphafte Berichte zu übergeben, die alsdann von diesen an der Pforte oder im Innern der Moscheen öffentlich vorgelesen werden. Die Rechtgläubigen beglückwünschen sich hierauf unter einander, und spornen sich gegenseitig an, gegen die Ungläubigen auszuziehen. Dies ist es auch, was die Regierung bei ihren Mittheilungen allein beabsichtigt. Alles wird gleichsam im Familienkreise abgemacht, und nichts kümmert es den Sultan oder seine Rathgeber, was die Politik der übrigen Staaten davon denkt. Dienstfertige Publicisten sind es, denen Europa jene Ueberschwemmung von Nachrichten vom Kriegsschau-

platze verdankt, die so oft durch übertriebene Angaben die öffentliche Meinung irre leiten. Man rufe sich nur einen Augenblick die Erzählungen über die militairischen Begebenheiten ins Gedächtniß zurück, womit seit etwa drei Wochen die öffentlichen Blätter unter allen möglichen Rubriken angefüllt gewesen sind. Die Niederlage und der Rückzug der Russen wurden auf allen Wegen angekündigt. Eine große Sterblichkeit, die Aufhebung der Belagerung von Varna, der Verlust sämmtlicher Pferde, die Zurücklassung der Artillerie und des gesammten Trains, — dies sind die angeblichen Folgen jenes Rückzuges, und hiernach überläßt man es dem Leser, sich selbst den Schluß zu ziehen, daß für den angreifenden Theil Alles verloren sey. Am 17. September sollte der Großvezier gleichzeitig Varna entsetzen, sich in Schumla mit Hussein-Pascha vereinigen, und auch bei Rustschuk die Fürstenthümer bedrohen. Um dieselbe Zeit sollte ein überflüssiges Corps von 6000 Mann Kavallerie von den Belagerungstruppen von Varna, zur Verstärkung des General Wittgenstein, nach Schumla abgegangen, unterweges aber von einem Detaschement der Besatzung von Schumla in Stücken gehauen worden seyn. Damit nicht genug, begegnet das Detaschement auf dem Rückwege von dieser schönen Waffenthat angeblich einem russischen Bataillon, welches sich wahrscheinlich verirrt hatte, und läßt es ganz und gar über die Klinge springen. Nach diesen Angaben bemächtigt sich allmählig aller Gemüther das Gefühl des unvermeidlichen Unterganges der russischen Armee, welches durch ein augenblickliches Stillschweigen des russischen Generalstabes noch verstärkt wird. Endlich wird dieses Schweigen gebrochen. Neue Bülletins melden endlich etwas Positives; fern von aller Prahlerei, werden ernste Thatsachen darin offen und ungeschmückt erzählt. Omer Vrione ist mit 30,000 Mann vor Varna erschienen; er hat sich verschanzt, ist inzwischen nach einem mannhaften Widerstande, welchen der angreifende Theil theuer bezahlen mußte, von den Russen aus seiner Position vertrieben worden. Hiernach läßt sich nunmehr aus den uns über Berlin zugegangenen Bülletins zuvörderst der natürliche Schluß ziehen, daß alle, während des Schweigens des russischen Generalstabes verbreiteten Gerüchte mindestens übertrieben gewesen sind. Die Russen haben ihre Stellung nicht verändert; sie sind nicht gewichen. Wir finden sie noch immer vor Silistria, wo sie die Ausfälle der Garnison mit Verlust zurückweisen; vor Schumla, wo sie die besten Truppen des Sultans im Zaume halten; vor Varna, dessen Belagerung, selbst während des Gefechtes mit dem Seraskier, mit Eifer betrieben wird. Daß die Russen vor Schumla nicht schwach sind, beweiset zugleich der Umstand, daß das Corps des Prinzen Eugen von Würtemberg abberufen werden konnte, um dem Omer Vrione entgegengestellt zu werden. Wer jene Armeeberichte mit Aufmerksamkeit lieset, wird die Unpartheilichkeit derselben und die eben erwähnten Positionen der Armee nicht in Abrede stellen. Noch bleibt uns ein wichtiges Factum heraus zu heben. Den Türken muß es vor Allem darum zu thun seyn, Varna zu entsetzen, oder mindestens dasselbe neu zu verproviantiren, um den Widerstand des Platzes zu verlängern. (Die Nachricht von dem Falle von Varna kann nicht füglich früher als am 29sten v. M. Abends in Paris eingetroffen seyn.) Um einen dieser Zwecke zu erreichen, hat der Divan ohne Zweifel die größten Anstrengungen gemacht. Besäße er die ungeheuren Hülfsmittel, die man ihm leiht und die aus den Aushebungen in Masse zu Konstantinopel und in Rumelien, so wie aus den asiatischen Horden bestehen, wovon täglich 2 bis 3000 Mann durch die Hauptstadt kommen sollen, würde er da nicht dem Omer Vrione eine Kriegsmacht gegeben haben, stark genug, um das Belagerungs-Corps von Varna auf mehreren Punkten zugleich anzugreifen? Statt dessen aber hat der Seraskier sich mit nur 30,000 Mann gezeigt und, statt sofort zum Angriffe zu schreiten, sich in einiger Entfernung von den Belagerungs-Linien verschanzt. Nach dem unvollständigen Erfolge seines ersten Versuchs, ist sehr zu zweifeln, daß Omer Vrione den Zweck seines Marsches, die Aufhebung der Belagerung von Varna, erreichen werde. Die Verproviantirung der Festung kann nur zu Wasser geschehen, und nichts kündigt uns einen Versuch dazu an. Wir finden sonach beide kriegführenden Theile bei dem Herannahen des Winters noch in denselben Positionen, die sie seit der Mitte des gegenwärtigen Feldzuges inne hatten. Werden sie stehen bleiben und bis zum nächsten Frühjahre Winterquartiere beziehen? Dies scheint uns physisch unmöglich; einer von beiden muß das Feld räumen. Da nun die Waffenehre bei den Russen mindestens eben so groß ist, als der Starrsinn und das Interesse der eigenen Erhaltung bei dem Sultan, so läßt sich erwarten, daß auch während der schlechten Jahreszeit die Operationen mit Eifer werden fortgesetzt werden.' Wir behalten uns vor, in einem zweiten Artikel die Umstände zu untersuchen, die uns für den schließlichen Erfolg der russischen Waffen zu sprechen scheinen."

Bekanntmachungen.

Prodigalitäts-Erklärung. Des verstorbenen hiesigen Bäckermeisters Carl Gottlieb Kittelmann zweiter Sohn, der Bäckergeselle Benjamin Wilhelm Kittelmann, ist, ob er gleich schon längst die Minderjährigkeit zurückgelegt hat, wegen seiner bestimmungswidrigen Lebensart, und insbesondere wegen seiner Verschwendung, unter Vormundschaft behalten, der er sich zum Ueberfluß selbst unterworfen hat.

Dies wird hiermit Jedermann bekannt gemacht, und

Jeder vor Darlehnen an ihn, und vor sonstigen Verträgen mit ihm, welche ohne Vollwort seines Curator, seines Bruders, des Fleischermeisters Carl Benjamin Gottlob Kittelmann, und ohne unsere obervormundschaftliche Genehmigung nicht gültig sind, gewarnt.

Liegnitz, den 4. Oktober 1828.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Den Interessenten der Schlesischen Privat-Land-Feuer-Societät machen wir hierdurch bekannt: daß der vom 1. Mai bis letzten Oktober d. J. zu entrichtende Beitrag vom Hundert der Assekurations-Summe

Eilf Silbergroschen

beträgt; wobei wir zugleich die pünktliche Einzahlung der diesfälligen Beiträge in Erinnerung bringen.

Breslau, am 1. November 1828.

Schlesische General-Landschafts-Direktion.

Unbestellbar zurückgekommener Brief.

Tuchmachergesell Feidner in Schweidnitz.

Liegnitz, den 3. November 1828.

Königl. Preuß. Postamt.

Bekanntmachung.

Zur Instandsetzung der Straße von Parchwitz nach Leubus, zwischen dem Neukretscham und der Oder-Fähre, sind ohngefähr

263 Schachtruthen Pflaster-Steine und

265 Schachtruthen grobkörnigter ungesiebter Kies

erforderlich.

Es wird beabsichtigt, die Lieferung dieser Materialien auf dem Wege der Licitation an den Mindestfordernden zu überlassen, und ist zu Annahme der Gebote ein Termin auf den 12. November a. c. Nachmittag um 2 Uhr im Gasthofe zu Rogau anberaumt worden.

Lieferungslustige, die zugleich vor dem Termine ihre Kautions-Fähigkeit genügend nachweisen können, werden hiermit eingeladen, in gedachtem Termine zu erscheinen und ihre Gebote abzugeben. Die näheren Bedingungen können vor dem Termine bei dem Unterzeichneten hieselbst eingesehen werden.

Liegnitz, den 16. Oktober 1828.

Weinknecht, Ober-Wege-Bau-Inspektor.

Aufforderung. Alle diejenigen Grundeigenthümer im Liegnitzschen, Lübenschen, Goldberg- und Haynauschen Kreise, welche an das unterzeichnete Königl. Domainen-Amt alte Domainen-Natural-Abgaben, als diejenigen, welche seit dem Jahre 1814 ehemalige geistliche Grund- und Bischofvierdings-Zinsen in Silber als auch Natural-Zinsen abzuführen verpflichtet sind, werden hierdurch aufgefordert, solche bei dem herannahenden Fälligkeits-Termin Martini 1828. spätestens bis zum 15. December a. c. anhero abzuführen. Zur Einziehung der Goldberger Kommende-Zinsen, so wie der Zinsen im Goldbergschen Kreise, werden sich die Domainen-Amts-Offizianten den 19. und 20. November a. c. in dem ehemaligen Franziskaner-Kloster-Gebäude eingefunden haben.

Reste, welche nach Ablauf der gesetzlichen Zinsfrist sich vorfinden, werden ohne weiteres prozessualisches Verfahren durch exekutive Zwangsmittel eingezogen werden.

Liegnitz, den 1. November 1828.

Königl. Preuß. Domainen-Amt. Scholz.

Aufforderung. Diejenigen, welche annoch eine Forderung an die Verlassenschafts-Masse des im Februar 1822. hieselbst verstorbenen Königlichen Landraths Major von Schwerin zu haben glauben, und solche nachweisen können, werden ersucht, davon dem Unterzeichneten bis zum 8ten d. M. Behufs der Berichterstattung an die Obervormundschaftliche Behörde gefälligst Anzeige zu machen.

Liegnitz, den 4. Novbr. 1828. von Briesen.

Abschieds-Empfehlung. Bei meinem Abgange von Liegnitz rufe ich allen meinen Freunden und Bekannten das herzlichste Lebewohl zu, und bitte sie, mir auch in der Ferne dasselbe freundliche Wohlwollen zu bewahren, womit sie sich bei mir ein bleibendes Andenken geschaffen haben.

Im November 1828. Landshutter,
Oekonomie-Commissarius.

Geld-Cours von Breslau.

vom 1. November 1828.

		Pr. Courant. Briefe	Geld
Stück	Holl. Rand-Ducaten	—	98½
dito	Kaiserl. dito	—	97¼
100 Rt.	Friedrichsd'or	14	—
dito	Poln. Courant	—	1⅙
dito	Banco-Obligations	—	99
dito	Staats-Schuld-Scheine	91⅚	—
dito	Wiener 5 pr. Ct. Obligations	—	98
150 Fl.	dito Einlösungs-Scheine	41⅚	—
	Pfandbriefe v. 1000 Rtlr.	6	5⅔
	dito v. 500 Rt.	6¼	—
	Posener Pfandbriefe	99⅚	—
	Neue Warschauer dito	84⅙	—
	Disconto	—	5